Stichwort Rehabilitationstechnik oder Schlagwort "Körperbehinderte müssen nicht resignieren"

Autor(en): **Schoop, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 6: **Reisefieber**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

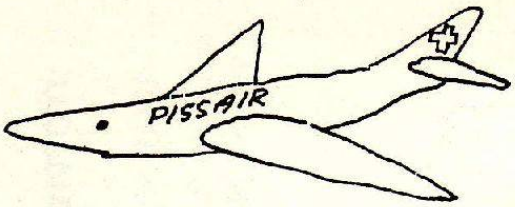
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Person des monats



Ein wenig ratlos sitze ich vor einem weissen blatt papier. Wen soll ich denn nun bringen? Ich erfasse nicht einmal das thema so ganz. Ist da ein reisender gefragt, ein weltreisender oder gar ein globentrottel, oder muss ich einen fiebernden vorstellen, oder soll ich am ende etwas über reisekrankheiten schreiben?
Heutzutage ist ja alles so teuer, die preise steigen fast von tag zu tag. So auch das reisen. Da muss einer schon einige gedeckte kreditkarten und travellerchecks in der tasche haben um nur mal in den jumbo sitzen zu können. Und so treffen sie sich dann alle wieder, die herren manager, die börsianer und die herren leitenden angestellten. Von handel und industrie. Der flug 69 nach Bangkok ist ausgebucht. Unwiderstehlich zieht das siamesische magnet unsere hochfinanz an. Zugegeben, kultur ist eine geldfrage, aber was weiss ein bangkoktourist nach seiner rückkehr über die tempel, klongs und über die schwimmenden märkte dieser stadt. Sind diese leute nun reisende oder fiebernde, oder gar charakterschweine, wollen sie einfach etwas für ihr geld, oder schöpfen sie einfach ihre möglichkeiten aus?
Und sind das überhaupt personen des monats?

Jiri

Stichwort rehabilitationstechnik oder schlagwort «körperbehinderte müssen nicht resignieren»

Anlass zu diesem kleinen beitrag ist mein kürzlicher besuch bei Gerhard. Nicht ganz zufällig hat mir Gerhard, 22, als cp im rollstuhl und zu hause mit schreibarbeiten «beschäftigt», von seinem geplanten körperlichen aktivierungsprogramm mit physiotherapeutischen massnahmen erzählt. Auch ich habe ihn entsprechend moralisch unterstützt und auf die grosse bedeutung seines vorhabens auf seine körperliche und geistige gesundheit, seiner leistungsfähigkeit sowie berufliche tätigkeit bzw. anstehende erneute berufsabklärung durch die IV-regionalstelle hingewiesen. Hinsichtlich beruflicher und sozialer eingliederung wurde mir erneut bewusst wie wenig wir – ausser einem eingeweihten kreis von fachleuten – über bestehende und zukünftige rehabilitationstechnik und -forschung (rehabilitation zu deutsch: wiedereingliederung behinderter in den arbeitsprozess oder eingliederung behinderter in den lebensalltag) und deren erhältliche produkte wissen. Rehabilitationstechnik ist populär ausgedrückt eine umsetzung der modernsten techniken in den alltag des behinderten. Neue erkenntnisse in der rehabilitationstechnik –

vergleichbar mit der «erfindung» der brille – haben forschungsprojekte ermöglicht, die vor einigen jahren noch utopisch erschienen.
Künftig sollen mit hilfe hochtechnisierter prothesen körperbehinderte bspw. wieder «gehen», sehbehinderte wieder «sehen», hörbehinderte wieder «hören».
Meine absicht ist, ziele, möglichkeiten und grenzen der rehabilitationstechnik und -forschung kurz und in grundsätzlicher art aufzuzeigen, verbunden mit dem wunsch, Puls-redaktion und Puls-leser greifen dieses thema auf, um es auszuleuchten und um weitere aspekte und praktische information zu vermitteln.
Um es vorwegzunehmen: von der rehabilitationstechnik und -forschung können wir sicher nicht die lösung von vielen behinderten-problemen erwarten. Die anwendung von rehabilitationstechnik ist eine ergänzung und ersetzt weder den kontakt zum mitmenschen noch die mühsame klein- und aufbauarbeit der behinderten, angehörigen, ärzten, betreuern und andern. Technische hilfe wird sich auf die dauer nur behaupten, wenn sie die soziale eingliederung wie die selbstständigkeit und leistungsfähigkeit der behinderten fördert.
Bewährtes wird durch einsatz neuer technischer hilfsmittel nicht überflüssig. In den meisten fällen ist bspw. der handgetriebene rollstuhl für das herz-kreislauftraining unentbehrlich.
Die rehabilitationstechnik und -forschung kennt drei richtungen, die auf das ziel der sozialen eingliederung der behinderten zulaufen:

1. mittels in den körper eingebauten «intelligenten» prothesen sollen «verlorengegangene» funktionen des körpers wiederhergestellt werden: analog zum herzschrittmacher (ein gerät – eingebaut im körper – welches das regelmässige schlagen des herzens garantiert) kann man inskünftig vom muskel- oder hörschrittmachern und von optischen prothesen sprechen.

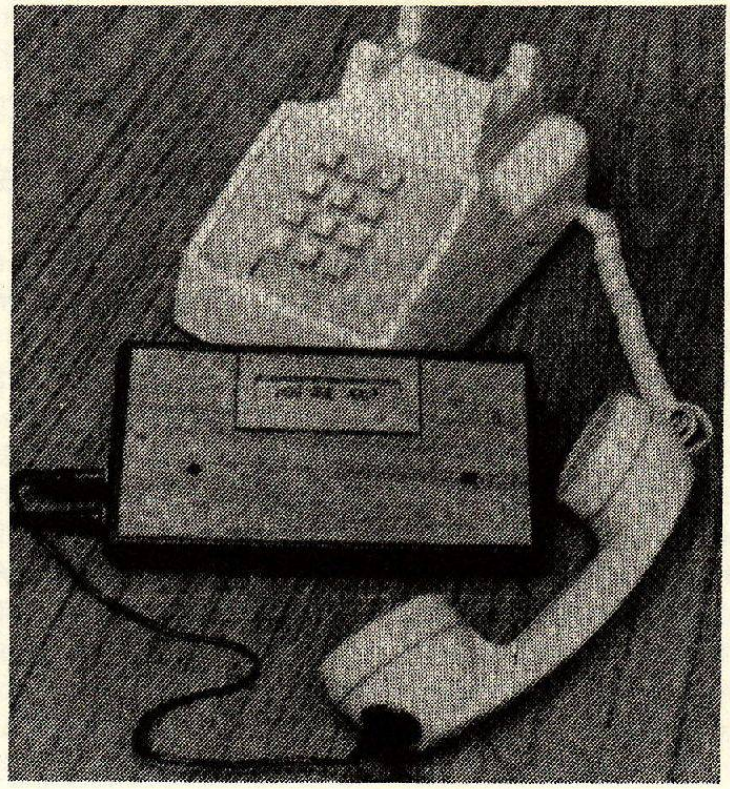
2. «Intelligente» geräte sollen dem behinderten hilfestellung geben: sprachbehinderte können mittels maschinen sprechen, sehbehinderte können sich mittels speziellen geräten bücher und zeitungen vorlesen lassen. Rollstühle finden mittels eingebauten roboter allein ihren weg.

3. Training und übung (gymnastik, sprachtherapie etc.) werden automatisiert, so dass mehr als die üblichen dreissig minuten pro tag geübt werden kann.

Wo liegen nun möglichkeiten und grenzen in der anwendung der rehabilitationstechnik. Andeutungsweise möchte ich mich – um nicht zu ausführlich zu werden – auf das wenig nachstehende beschränken.
Solche intelligenten maschinen wie der bestehende roboter im erprobungsstadium – um die anwendungsmöglichkeiten an einem speziellen utopischen beispiel aufzuzeigen – der gesprochene kommandos umsetzt, die tür des kühlschrankes öffnet, aus einer flasche in ein glas giesst und inskünftig auch gegenstände in einem andern zimmer mittels optischer sensoren finden kann, werden die selbständigkeit der behinderten erhöhen. Ein konkretes beispiel ist der kürzlich vorgestellte sprechende computer in der Schweiz – nach einer testphase soll er als hilfsmittel bei der IV eingestuft werden – der sprachbehinderten erlaubt, sich rascher und verständlicher mittels einem noch geringen programmierbaren wortschatz von 100 wörtern – bemerkbar zu machen und zu reagieren. Tatsache ist auch, dass dank der anwendung von elektronischer datenverarbeitung ein bereich für berufliche eingliederung

von behinderten in den USA entstanden ist, welcher für schwerstbehinderte auch eine ausbildung und tätigkeit für ein unternehmen als programmierer zu hause ermöglicht.
Die grenzen solcher anwendungen liegen beispielsweise im bereich der bequemlichkeit, wenn diese selbstzweckcharakter für die techniker haben, eine isolation bewirken können oder der nutzen zu gering ist. Diese informationen und gedanken basieren im wesentlichen auf einem längeren artikel – bei mir erhältlich gegen adressiertes frankiertes couvert – des deutschen neurologen (nervenarzt) K.M. Mauritz in der «Zeit», nr. 47 vom 18.11.1983.
Abschliessend sei nochmals betont, dass die sinnvolle anwendung solcher neuer erkenntnisse und einsatz dieser hilfsmittel von einer geistigen haltung geprägt sein sollten, welche auf erfahrungen und bedürfnisse des behinderten beruhen und eine echte soziale integration des behinderten bezwecken. Erst eine breite auseinandersetzung auch mit diesem thema wird über sinn und unsinn in der entwicklung der rehabilitationstechnik und -forschung entscheiden!

Werner Schoop, Michelstr. 17, 8049 Zürich

GELESEN ...

Telefonieren mit Gehörbehinderten